



Gottesdienst am 31.01.2021,
letzter Sonntag nach Epiphantias,
für die Feier zu Hause - verbunden im Gebet.

Pastorin Isabel Frey-Ranck

Kerze anzünden

Stille

Liebe Gottesdienstgemeinde,

Über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir!“ (Jes.60,2)

Mit diesem einladenden Wort grüße ich Sie sehr herzlich. Der 31. 01.2021 ist der letzte Sonntag in der Epiphantias-Zeit, der Zeit der „Erscheinung des Herrn“ in Jesus als wahren Menschen und wahren Gott.

Er zählt noch immer zu der Zeit im Jahr, in der wir uns neu ausrichten: vertikal, im Miteinander – aber auch horizontal, Gott gegenüber. Obwohl wir alle Jahre wieder unsere Feste feiern, sollen wir wach bleiben im Glauben, nüchtern und erfüllt von einer lebendigen Hoffnung.

Doch wie geht das? Wie können wir Licht werden, wie erleben, dass Seine Herrlichkeit aufgehen wird über uns?

Im Vertrauen darauf, dass Gott jetzt mitten unter uns ist, und dass er uns keine Wege gehen lässt, die er nicht selbst gegangen wäre und auf dem er uns nicht vorangeht, feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: 452 Er weckt mich alle Morgen

Er weckt mich alle Morgen, Er weckt mir selbst das Ohr. Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor, daß ich mit Seinem Worte begrüß das neue Licht. Schon an der Dämmerung Pforte ist Er mir nah und spricht.

Er spricht wie an dem Tage, da Er die Welt erschuf. Da schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als Sein Ruf. Das Wort der ewigen Treue, die Gott uns Menschen schwört, erfahre ich aufs neue so, wie ein Jünger hört.

Er will mich früh umhüllen mit Seinem Wort und Licht, verheißen und erfüllen, damit mir nichts gebricht; will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag. Sein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag.

Gebet (nach Dietrich Bonhoeffer):

Gott, du hast uns die Augen geöffnet, dass wir Dich sehen im Gesicht eines Menschen. Und dass Menschen zu Deinen Zeichen der Hoffnung werden.

Du hörst nicht auf, durch menschliche Worte und Gesten Licht in die Herzen vieler zu bringen. Sieh uns jetzt liebevoll an, wenn wir uns dir in der Stille hinhalten:

Stille

Danke dass du mitten unter uns bist.

Lass uns jetzt durch Deinen Heiligen Geist mit all denen nah und fern verbunden sein, die in deinem Namen versammelt sind. Schenke uns offene Augen für Deine Wunder und Herzen voller Dankbarkeit.

Amen

Lied: 329 Bis hierher hat mich Gott gebracht

Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte, bis hierher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte, bis hierher hat er mich geleit' , bis hierher hat er mich erfreut, bis hierher mir geholfen.

Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank für die bisherige Treue, die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue. In mein Gedächtnis schreib ich an: Der Herr hat Großes mir getan, bis hierher mir geholfen.

Hilf fernerhin, mein treuster Hort, hilf mir zu allen Stunden. Hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden. Damit sag ich bis in den Tod: Durch Christi Blut hilft mir mein Gott; er hilft, wie er geholfen.

Der heutige Predigttext stammt aus dem 2. Brief des Petrus.

Er ist uns als ein Testament des Apostel Petrus überliefert. Der Verfasser wollte offenbar kurz vor seinem Tod das weitergeben, was für Christen der zweiten Generation wichtig war und bleiben sollte. Wir sind heute zwar nicht mehr die Christen der zweiten, sondern der ca. 65. ten Generation, doch bleibt es spannend auf das zu hören, was der Verfasser des Petrusbriefes uns zu sagen hat. In dem ausgewählten Abschnitt geht es um einen hellen Morgenstern, der in unseren Herzen aufgehen kann. Das Bild erinnert uns an den Stern über Bethlehem, der den Weisen den Weg zur Krippe wies. Der Morgenstern verbindet uns noch einmal mit Weihnachten und deutet auch schon voraus auf Jesus als den in der Bibel angekündigten, wiederkommenden Morgenstern.

Im 2.Petrus 1,16-21 heißt es:

Wir haben uns keineswegs auf geschickt erfundene Märchen gestützt, als wir euch ankündigten, dass Jesus Christus, unser Herr, wiederkommen wird, ausgestattet mit Macht. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Dadurch wissen wir nun noch sicherer, dass die Voraussagen der Propheten zuverlässig sind, und ihr tut gut daran, auf sie zu

achten. Ihre Botschaft ist für euch wie eine Lampe, die in der Dunkelheit brennt, bis der Tag anbricht und das Licht des Morgensterns eure Herzen hell macht. Amen

Liebe Gemeinde,

Dass Christus eines Tages wiederkommt – ist das heute noch für unseren Glauben von Bedeutung? Oder haben wir uns damit abgefunden, dass Jesus doch nicht so schnell wiederkommt, wie es die Urgemeinde erwartete? Immerhin warten wir schon mehr als 2000 Jahre auf seine Wiederkehr.

Ich habe den Eindruck, dass immer mehr Christen davon überzeugt sind, dass das Entscheidende längst passiert ist: Gott ist Mensch geworden, hat gezeigt, dass er bei den Menschen sein will. Nun müssen die, die Jesus vertrauen, sehen, wie sie ihr Leben gestaltet mit seinen Vorgaben.

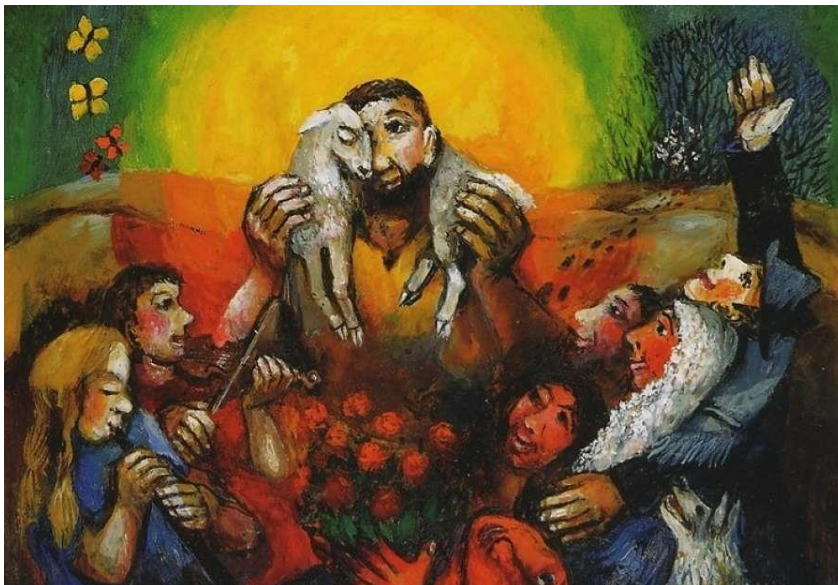
Der Verfasser des 2. Petrusbriefes war mit dieser Sicht nicht einverstanden. Er entdeckte, dass durch diese Sichtweise die Verbindung zu dem lebendigen Jesus immer mehr verloren zu gehen drohte.

Da die Christen Jesu Wiederkehr nicht mehr erwarteten, wurde er für sie immer mehr zu einer geschichtlichen Person. Andere Themen rückten in den Mittelpunkt und beanspruchten die Aufmerksamkeit der Gemeinden. Der christliche Glaube war nicht mehr das Zentrum ihres Lebens, sondern wurde zu einer angenehmen Begleitmusik. Dieser Entwicklung setzt der Verfasser des Briefes seine letzten Worte als Vermächtnis entgegen und schreibt: *"Haltet fest an der Erwartung, dass Jesus wiederkommt!"*

Er tut es, weil er sich erinnert, dass er das unglaubliche Licht miterlebt hat und die Worte, damals auf dem Berg der Verklärung. Sie waren vom Himmel her zu hören: *„Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!“*, so klang es aus dem Himmel.

Petrus verstand dieses Erlebnis auf dem Berg als eine Rückbindung an die Taufe Jesu, bei der diese Worte schon einmal vom Himmel her über Jesus gesprochen worden waren. Aber er versteht sie auch als Vorausschau:

Der verklärte Jesus wird am Tag Gottes wiederkommen. Er ist der Weltenrichter, von dem die Propheten gesprochen haben. Dieses Verständnis veranlasst den Verfasser, die Christen von damals und uns heute daran zu erinnern, dass Gott unser Leben nicht



wie ein Kriminalroman angelegt hat, bei dem man bis zum Schluss nicht weiß, wie er ausgeht. Sondern, dass er bereits mit unserer Taufe deutlich macht, wie unser Leben ausgehen und was daraus werden soll: Denn mit der Taufe hat Gott uns versprochen: *„Ich bin bei dir. Und Du bist mein. Für immer. Bestimmt zur ewigen Gemeinschaft mit*

Jesus. Und da, wo ich bin, da sollt auch ihr sein. Siehe, ich will euch alle zu mir ziehen.“

Von dieser Zusage her leben wir – und auf sie gehen wir zu. Der 2. Petrusbrief korrigiert unseren Blick auf die Zukunft. Uns erwarten nicht Sorgen und Nöte, Krankheit und Tod sondern wir gehen auf etwas unbeschreiblich Schönes zu: das Reich Gottes, den Tag des Herrn, die himmlische Freude, das ewige Leben.

Der Verfasser des Briefes ist davon überzeugt, dass der Jesus, der uns das Herz abgewonnen hat, wiederkommen wird. Endgültig wird er kommen, und dann werden wir alle bei ihm sein. Für immer. Und das ist so schön, so voller Freude und Liebe, dass wir diese Perspektive nur in Bildern beschreiben können, die einer Hochzeit gleichen. Und das Beste ist: wir alle, wir werden nicht nur etwas vom Glanz dieses Festes mitbekommen, sondern dürfen sogar auch selbst etwas zu seinem Glanz beitragen: Wir dürfen unserem Herrn in dieser finsternen und auch hoffnungslosen Welt entgegenleuchten, sind dazu bestimmt, Menschen zu sein, aus denen etwas von der Freude auf Gott großes Fest herausleuchtet, und in deren Nähe ein Hoffnungsschimmer wahrzunehmen ist. – in deren Herzen der Morgenstern aufgeht.

Der Verfasser des Briefes beschreibt damit das, was auch im Gleichnis von den zehn Jungen Frauen (Matthäusevangelium Kap. 25, 1-13) bildlich beschrieben wird:

dass die Christen zwar auf den kommenden Herrn warten und dass eigentlich auch alle bei dem Fest dabei sein wollen, - es aber zu einer unterschiedlichen Entwicklung kommt, weil sich die Dinge anders entwickeln, als erwartet.

Angesichts des unerwarteten Wartenmüssens auf die Wiederkehr Jesu, erlischt bei manchen die Hoffnung und der Glaube. Sie hatten geglaubt, dass das, was sie glauben und das was sie erleben zur Deckung kommen würde. Dass das, was sie glaubten nicht immer wieder von dem, was sie erleben, widerlegt werden würde. Aber es kam nicht so, wie sie es erhofft hatten.

Sie hatten nicht damit gerechnet, dass es so lange dauern würde und dass Jesus die Seinen so lange warten lassen würde. Und so hat sich ihr Glaube, ihre innere Kraft und ihre Hoffnung verzehrt, wie das Öl in den Lampen der fünf jungen Frauen, die am Ende keine Reserven mehr hatten. Die Aufgaben, mit dem Kommen des Herrn zu rechnen. Das kennen wir ja auch:

dass Menschen, denen mit Taufe und Konfirmation amtlich bescheinigt wird, dass sie einst Gottes Festgäste sein werden, dies im Laufe ihres Lebens vergessen. Durch die alltäglichen Herausforderungen in Familie und Beruf. Durch eine lange Krankheit, eine schwierige Ehe, durch Todesfälle, die sie schwer erschüttern. Oder auch durch die Erfahrungen mit sich selbst und dem immer neuen Scheitern an derselben Stelle. So viele erleben nichts davon, dass sie durch die Taufe zu einer „neuen Kreatur“ geworden sind. So viele machen im Blick auf die Welt die Erfahrung, dass eben nicht Frieden und Gerechtigkeit wachsen, sondern dass das Vertrauen auf die Macht des Stärkeren, auf Gewalt und Waffen wächst. So frisst und fraß die Zeit die Hoffnung und die Erfahrung den Glauben, ohne dass Jesus gekommen ist.

Was tun, wenn im entscheidenden Moment nichts mehr da ist an Reserven, weil nicht damit gerechnet wurde, dass es so unerwartet zugehen würde? Und weil man in der Zwischenzeit nichts getan hat um aufzutanken, nichts, um das flackernde Licht am brennen zu halten, nichts was die verglimmende Hoffnung wiederbeleben könnte?

Petrus ist es wichtig, dass Christen nicht träge werden, sondern dass die Vorfriede auf Jesu Kommen ihr Leben bestimmt.

Wie eine Braut, die auf ihren Bräutigam wartet, sollen wir Christen als Gemeinde Jesu auf Jesu Kommen warten. Eine Braut, die nur auf dem Papier wartet, aber in ihrem Herzen längst nicht mehr damit rechnet, dass der Geliebte wiederkommen wird, wird

ihn allmählich als Erinnerung in ihrem Herzen ablegen. Sie bekommt kein Herzklopfen mehr bei jedem Klingeln an der Haustür. Sie wird sich nicht überlegen, dass sie dies oder das für den Bräutigam aufheben sollte. Sie wird sich vielleicht für andere Männer interessieren und neue Bindungen eingehen.

Ganz anders die Braut, die den Bräutigam erwartet. Sie ist sicher auch an manchen Tagen mutlos und fragt sich, ob er denn wirklich kommt, aber sie hält fest an ihrer Liebe zu ihm, sie sehnt jedes Lebenszeichen herbei, sie wird phantasievoll, die Wartezeit kreativ zu überbrücken und auch aus der Ferne versuchen irgendwie mit ihm in Verbindung zu bleiben.

Der 2. Petrusbrief macht deutlich: die Wiederkunft Jesu ist nicht ein Thema unter vielen, das man eben glauben kann oder auch nicht. Nein, an ihm spiegeln sich unsere Beziehung zu Jesus wider: Sind wir in Liebe mit ihm verbunden, leben wir auf das Ziel zu, dass er bald kommt - oder ist es uns unwichtig, ist es uns egal, ob er kommt, weil wir unsere Prioritäten ganz anders gesetzt haben?

„Denkt daran, der wiederkommende Herr verändert euer Leben schon hier und heute“, so heißt es im Brief. „Er geht in unseren Herzen auf wie der helle Morgenstern, noch bevor der Tag anbricht, und wird uns Orientierung geben und unser Leben hell machen.“

Anders gesagt: *„sorgt dafür, dass euer Glaube und eure Hoffnung sich nicht verbrauchen, seht zu, dass immer für einen lebendigen Zustrom gesorgt ist“,* so legt es uns der Verfasser des Petrusbriefes ans Herz.

Doch wie soll das gehen? Schließlich können wir doch nicht unseren Glauben selbst mehren...

Der Verfasser des Petrusbriefes ist davon überzeugt, dass der/diejenige, die im Kontakt zu Jesus bleibt, der an ihn angeschlossen bleibt und täglich mit ihm die Verbindung hält, und der sich ihm öffnet für den Zuspruch seines Wortes, für das leise Wehen des Heiligen Geistes und wer im Gebet sein Herz erreicht – dass der einen solchen Vorrat an Worten, Versen, geistlichen Erfahrungen und Seelenkraft bekommt, die ihm dann unverhofft zufließen, wenn er sie braucht. Und dass die den Glauben und die Hoffnung und die Liebe davor bewahren, zu verlöschen.

Wir müssen nicht immerfort an das Kommen unseres Herrn denken und davon reden. Wir dürfen lieben, leben, unsere tägliche Arbeit tun, ohne ständig geistliche Gedanken zu haben und bewusst auf Jesu Wiederkehr zu warten. Aber wir sollen den täglichen Kontakt mit ihm suchen und dadurch auch die ständige Erneuerung unseres Glaubens. Es geht nicht darum, so zu tun, als ob unser Herr jeden Augenblick kommen könnte – sondern darum so zu leben, dass er jeden Augenblick kommen kann.

Auf diesem Weg wünsche ich uns allen den Frieden Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus!

Amen.

Lied: 65 Von guten Mächten wunderbar geborgen

Von guten Mächten treu und still umgeben, Behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben Und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Refrain:

Von guten Mächten wunderbar geborgen, Erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen Und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Noch will das alte unsre Herzen quälen, Noch drückt uns böser Tage schwere Last. Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen Das Heil, für das du uns geschaffen hast.

Refrain:

Von guten Mächten wunderbar geborgen, Erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen Und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, So nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand.

Refrain:

Von guten Mächten wunderbar geborgen, Erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen Und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht, führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen. wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

Refrain:

Von guten Mächten wunderbar geborgen, Erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen Und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

GEBET (Text von Mitarbeitern des Südafrikanischen Kirchenrates) :

Gott, du hast mich gebeten, dir meine Hände zu geben, um sie für deine Anliegen einzusetzen. Ich gab sie dir für einen Augenblick, aber dann zog ich sie zurück, denn die Arbeit war hart. Du hast mich gebeten, dir meinen Mund zu geben, damit ich die Ungerechtigkeit laut ausspreche. Ich gab dir ein Flüstern, damit ich nicht angeklagt würde. Du hast mich gebeten, dir meine Augen zu geben, um die Leiden der Armut zu sehen. Ich schloss meine Augen, weil ich das nicht wissen wollte. Du hast mich gebeten, dir mein Leben zu geben, damit du durch mich arbeiten könntest. Ich gab dir einen kleinen Teil, um nicht zu tief hineinverwickelt zu werden. Gott, vergib mir, dass ich meinen Einsatz, dir zu dienen, kalkulierte und mich nur einsetze, wenn es mir angebracht erscheint. Gott, vergib mir, wenn ich mich nur einsetze, wenn es mir sicher genug erscheint und nur mit denen zusammen, die es mir leichtmachen. Vater, vergib mir, erneuere mich und sende mich als dein brauchbares Werkzeug aus.

Herr in der Stille bitten wir dich für die Menschen, die uns heute besonders am Herzen liegen, für die Asylsuchenden in der Erstaufnahmestelle und weltweit und auch für unsere Partnergemeinde in Malemba N'kulu:

Stille

Gemeinsam beten wir weiter

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns + Frieden.

Stille

Kerze ausblasen